Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 462. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 6. Juli 1891.

Die Socialdemokratie.

⚭ Berlin, 4. Juli.

Die Socialdemokratie begreift, daß ihr der Boden unter den Füßen schwinden muß, wenn sie ihre Anhänger auf eine Revolution vertröstet. Es mag sein, daß unter ihren Führern sich Einzelne befinden, denen eine Revolution ein sehr willkommenes Ereigniß sein würde, aber die Mehrheit der Führer begreift, daß eine Revolution schlechthin nicht in Aussicht steht. Wer warten wollte, bis sie von selbst eintritt, wäre ein harmloser Narr und wer den Versuch machen wollte, sie herbeizuführen, wäre ein Wahnsinniger.

Weiter begreift die Socialdemokratie, daß sie auf die Frage, wie sich die bestehende Gesellschaftsordnung in eine socialdemokratische Gesellschaftsordnung umwandeln läßt, die Antwort schuldig bleiben muß. In Folge dessen läßt sie mehr und mehr von der Betonung derjenigen Ziele ab, zu deren Erreichung sie keine Schritte thun kann, und widmet ihre Aufmerksamkeit solchen Zielen, die sie zwar nicht erreichen, aber doch wenigstens in faßliche Formeln kleiden kann. Ihr neuestes Programm ist das Programm einer sehr radicalen bürgerlichen Demokratie und umgeht diejenigen Punkte, die auf einen beabsichtigten Umsturz der bestehenden Ordnung schließen lassen.

Die Führer der Socialdemokratie haben keinen leichten Stand. Auf der einen Seite stehen die unzufriedenen Berliner, deren Andrängen sie nicht nachgeben können, ohne in den Provinzen Anhänger zu verlieren; auf der anderen Seite stehen diejenigen Parteigenossen, die nicht so weit mit ihnen gehen wollen, wie sie zu gehen entschlossen sind. Viereck ist ausgetreten, Geiser hat sich unsichtbar gemacht, und nun nimmt auch Vollmar, der sich früher als einer der Unversöhnlichsten geberdete, einen gemäßigten Standpunkt ein und soll auf dem nächsten Parteitage zur Rede gestellt werden. Man sieht, wie wohlthätig es gewirkt hat, daß das Socialistengesetz aufgehoben ist, welches die Partei zusammengeschweißt hat, in derselben Weise, wie der Culturkampf das Centrum zusammengeschweißt hatte.

In einer vom Fürsten Bismarck inspirirten Flugschrift: „Welchen Kurs haben wir?" wird wörtlich Folgendes gesagt:

„Fürst Bismarck war durchaus nicht von der Meinung geleitet, dieses Gesetz könne die Weiterverbreitung der Socialdemokratie hindern; er war lediglich von der Nothwendigkeit durchdrungen, die Socialdemokratie als im Gegensatz und zur Gewalt entschlossenen Widerspruch zur bestehenden gesellschaftlichen Ordnung befindlich zu kennzeichnen, durch Reichsgesetz zu erklären, daß jeder Arbeiter, der Socialdemokrat werden wolle, über eine Brücke zu schreiten habe, die ihn an ein Land bringe, das von den Wohnungen der übrigen Gesellschaft verschieden und geschieden sei, und daß die bürgerliche Gesellschaft sich bewußt sei, mit ihm sich im Kriegszustande zu befinden."

Schärfer läßt sich das Socialistengesetz gar nicht verurtheilen, als es in diesen zu seiner Vertheidigung geschriebenen Worten geschehen ist. Im Kriegszustande kann sich die bürgerliche Gesellschaft nur mit dem Verbrechen und den Verbrechern befinden; den Irrenden muß die Rückkehr zu den Wohnungen der übrigen Gesellschaft nicht erschwert, sondern nach Möglichkeit erleichtert werden. Vor allen Dingen muß den Irrenden Gelegenheit geschaffen werden, ihren Irrthum zu prüfen, indem sie unter sich selbst und mit ihren Gegnern discutiren. Und diese Prüfung, diese Discussion hat erst begonnen, seit das Socialistengesetz aufgehoben ist.

Politische Uebersicht.

Breslau, 6. Juli.

Das neue Programm der Socialdemokraten wird im „Vorwärts" veröffentlicht. Nach einer phrasenhaften Einleitung, in welcher die bestehende Gesellschaftsordnung kritisirt wird, heißt es weiter:

„Die socialdemokratische Partei Deutschlands erstrebt die Umwandlung der Arbeitsmittel — Grund und Boden, Bergwerke, Gruben, Maschinen und Werkzeuge, Verkehrsmittel — in Gemeineigenthum der Gesellschaft, und die Umwandlung der capitalistischen Production in socialistische Production; eine Umwandlung, für welche die capitalistische Gesellschaft selbst die materiellen und geistigen Bedingungen geschaffen hat und weiter schafft und durch welche allein die Befreiung der Arbeiterklasse, und mit ihr die Befreiung aller Gesellschaftsglieder ohne Ausnahme verwirklicht wird.

Die socialdemokratische Partei hat nichts gemein mit dem sogenannten Staatssocialismus, dem System der Verstaatlichung zu fiskalischen Zwecken, das den Staat an die Stelle des Privatunternehmers setzt und damit die Macht der ökonomischen Ausbeutung und der politischen Unterdrückung des Arbeiters in einer Hand vereinigt.

Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein, weil alle übrigen Klassen und Parteien auf dem Boden des Capitalismus stehen und trotz der Interessenstreitigkeiten unter sich doch die Erhaltung und Stärkung der Grundlagen der heutigen Gesellschaft zum gemeinsamen Ziel haben.

Die Interessen der Arbeiterklasse sind in allen Ländern mit capitalistischer Productionsweise die gleichen; mit der Ausdehnung des Weltverkehrs und der Production für den Weltmarkt wird die Lage der Arbeiter eines jeden Landes immer abhängiger von der Lage der Arbeiter in den anderen Ländern; die Befreiung der Arbeiterklasse ist daher nicht eine nationale, sondern eine sociale Aufgabe, an der die Arbeiter aller Culturländer gleichmäßig betheiligt sind. In dieser Erkenntniß fühlt und erklärt die socialdemokratische Partei Deutschlands sich eins mit den klassenbewußten Arbeitern aller übrigen Länder.

Die socialdemokratische Partei kämpft nicht für neue Klassenprivilegien und Vorrechte, sondern für die Abschaffung der Klassenherrschaft und der Klassen selbst, und für gleiche Rechte und gleiche Pflichten Aller ohne Unterschied des Geschlechts und der Abstammung. In diesem Befreiungskampf verficht die Socialdemokratie, als die Vertreterin nicht blos der Lohnarbeiter, sondern der Ausgebeuteten und Unterdrückten insgesammt, alle Forderungen, Maßregeln und Einrichtungen, welche die Lage des Volkes im Allgemeinen und der Arbeiterklasse im Besonderen zu verbessern geeignet sind.

Die socialdemokratische Partei Deutschlands tritt deshalb gegenwärtig für folgende Forderungen ein:

1) Allgemeines gleiches directes Wahl- und Stimmrecht mit geheimer Stimmabgabe aller über 21 Jahre alten Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts für alle Wahlen und Abstimmungen. Einführung des Proportionalwahlsystems. Festsetzung der Wahlen und Abstimmungen auf einen Sonn- oder Feiertag. Entschädigung für die gewählten Vertreter.
2) Directe Antheilnahme des Volks an der Gesetzgebung mittels des Vorschlags- und Verwerfungsrechtes. Selbstverwaltung des Volks in Reich, Staat, Provinz und Gemeinde. Jährliche Steuerbewilligung, Recht der Steuerverweigerung.
3) Entscheidung über Krieg und Frieden durch die gewählten Vertreter des Volks. Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts.
4) Abschaffung aller Gesetze, welche die freie Meinungsäußerung und das Recht der Vereinigung und Versammlung einschränken oder unterdrücken.
5) Abschaffung aller Aufwendungen aus öffentlichen Mitteln zu kirchlichen und religiösen Zwecken Die kirchlichen und religiösen Gemeinschaften sind als Privatvereinigungen zu betrachten.
6) Weltlichkeit der Schule. Obligatorischer Besuch der öffentlichen Volksschulen. Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lehrmittel in allen öffentlichen Bildungsanstalten.
7) Erziehung zu allgemeiner Wehrhaftigkeit. Volkswehr an Stelle der stehenden Heere.
8) Unentgeltlichkeit der Rechtspflege und der Rechtshilfe. Rechtsprechung durch vom Volk gewählte Richter.
9) Unentgeltlichkeit der ärztlichen Hilfeleistung und der Heilmittel.
10) Stufenweis steigende Einkommen-, Capital- und Erbschaftssteuer für die Bestreitung aller öffentlichen Ausgaben, soweit diese durch Steuern zu decken sind. Abschaffung aller indirecten Steuern, Zölle und sonstigen wirthschaftspolitischen Maßnahmen, welche die Interessen der Allgemeinheit den Interessen einer bevorzugten Minderheit unterordnen.

Zum Schutze der Arbeiterklasse fordert die socialdemokratische Partei Deutschlands:

1) Eine wirksame nationale und internationale Arbeiterschutzgesetzgebung auf folgender Grundlage: a) Festsetzung eines höchstens acht Stunden betragenden Normal-Arbeitstags; b) Verbot der gewerblichen Arbeit für Kinder unter 14 Jahren; c) Verbot der Nachtarbeit, außer für solche Industriezweige, die ihrer Natur nach, aus technischen Gründen oder aus Gründen der öffentlichen Wohlfahrt Nachtarbeit erheischen; d) eine ununterbrochene Ruhepause von mindestens 36 Stunden in jeder Woche für jeden Arbeiter; e) Verbot des Trucksystems.
2) Ueberwachung aller gewerblichen Betriebe und Regelung der Arbeitsverhältnisse in Stadt und Land durch ein Reichs-Arbeitsamt, Bezirks-Arbeitsämter und Arbeitskammern.
3) Gleichstellung der landwirthschaftlichen Arbeiter und Dienstboten mit den gewerblichen Arbeitern. Beseitigung der Gesindeordnungen.
4) Sicherstellung des Coalitionsrechts.
5) Uebernahme der gesammten Arbeiterversicherung durch das Reich, mit maßgebender Mitwirkung der Arbeiter an der Verwaltung.

In dem bisherigen Programm hieß es:

Die socialistische Arbeiterpartei Deutschlands fordert als Grundlagen des Staates:

1) Allgemeines, gleiches, directes Wahl- und Stimmrecht mit geheimer und obligatorischer Stimmabgabe aller Staatsangehörigen vom 20. Lebensjahre an für alle Wahlen und Abstimmungen in Staat und Gemeinde. Der Wahl- und Abstimmungstag muß ein Sonntag oder Feiertag sein.
2) Directe Gesetzgebung durch das Volk. Entscheidung über Krieg und Frieden durch das Volk.
3) Allgemeine Wehrhaftigkeit. Volkswehr an Stelle der stehenden Heere.
4) Abschaffung aller Ausnahmegesetze, namentlich der Preß-, Vereins- und Versammlungsgesetze; überhaupt aller Gesetze, welche die freie Meinungsäußerung, das freie Denken und Forschen beschränken.
5) Rechtsprechung durch das Volk. Unentgeltliche Rechtspflege.
6) Allgemeine und gleiche Volkserziehung durch den Staat. Allgemeine Schulpflicht. Unentgeltlichen Unterricht in allen Bildungs-Anstalten. Erklärung der Religion zur Privatsache.

Die socialistische Arbeiterpartei Deutschlands fordert innerhalb der heutigen Gesellschaft:

1) Möglichste Ausdehnung der politischen Rechte und Freiheiten im Sinne der obigen Forderungen.
2) Eine einzige progressive Einkommensteuer für Staat und Gemeinde, anstatt aller bestehenden, insbesondere der das Volk belastenden indirecten Steuern.
3) Unbeschränktes Coalitionsrecht.
4) Einen den Gesellschaftsbedürfnissen entsprechenden Normalarbeitstag. Verbot der Sonntagsarbeit.
5) Verbot der Kinderarbeit und aller die Gesundheit und Sittlichkeit schädigenden Frauenarbeit.
6) Schulgesetze für Leben und Gesundheit der Arbeiter. Sanitätliche Controle der Arbeiterwohnungen. Ueberwachung der Bergwerke, der Fabrik-, Werkstatt- und Hausindustrie durch von den Arbeitern gewählte Beamte. Ein wirksames Haftpflichtgesetz.
8) Volle Selbstverwaltung für alle Arbeiterhilfs- und Unterstützungskassen.

Der Vergleich zwischen den beiden Programmen ergiebt, daß das neue seine Forderungen wesentlich einschränkt. In der Einleitung zum alten Programm hieß es:

Es gehört der Gesellschaft d. h. allen ihren Gliedern das gesammte Arbeitsproduct bei allgemeiner Arbeitspflicht, nach gleichem Recht, jedem nach seinen vernunftgemäßen Bedürfnissen . . . Die Befreiung der Arbeit erfordert die Verwandlung der Arbeitsmittel in Gemeingut der Gesellschaft und die genossenschaftliche Regelung der Gesammtarbeit mit gemeinnütziger Verwendung und gerechter Vertheilung des Arbeitsertrages.

Der betreffende Absatz des neuen Programms dagegen lautet:

Die socialdemokratische Partei Deutschlands erstrebt die Umwandlung der Arbeitsmittel — Grund und Boden, Bergwerke, Gruben, Maschinen und Werkzeuge, Verkehrsmittel — in Gemeineigenthum der Gesellschaft und die Umwandlung der capitalistischen Production in socialistische Production.

Beiden Programmen gemeinsam — so schreibt die „Freis. Ztg." — ist nur die Forderung der Umwandlung der Arbeitsmittel in Gemeineigenthum der Gesellschaft unter Umwandlung der capitalistischen Production in socialistische Production. Die genossenschaftliche Regelung der Gesammtarbeit, bei der man sich noch eine gewisse Selbstständigkeit einzelner Productionszweige und Productionsstätten denken konnte, ist in dem neuen Programmentwurf fortgeblieben. Ebenso ist fortgeblieben alle und jede Andeutung über die wirthschaftlichen Rechte und Pflichten der Einzelnen

---

Eine fromme Lüge. [2]

Novelle von **Georges Ohnet.**

Ausschließlich ermächtigte deutsche Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

Die junge Frau gefiel der Mutter ihres Gatten, — Dank der ihr eigenen einfachen und einschmeichelnden Anmuth. Frau Desfarges dagegen gewann das Herz ihrer Schwiegertochter durch ihre offene Güte und Herzlichkeit. Außerdem hielt sich jede von ihnen gleicherweise an Jean gefesselt, — die gemeinsame Liebe für den Seemann diente als das Band, welches sie einander noch näher brachte.

Nachdem sie zu der Ueberzeugung gelangt waren, daß sie Beide nur für ihn lebten, erhöhte dies die gegenseitige Sympathie nur noch mehr. Die beiden Monate, welche das junge Ehepaar auf der Insel verbrachte, verstrichen mit erschreckender Schnelligkeit, und als die Stunde der Abreise kam, schien es der Mutter und den Kindern, als hätte die Ankunft erst gestern stattgefunden. Am Abend des letzten Tages, welchen Mann und Frau auf der glücklichen Insel verbringen sollten, gelangten sie auf ihrem nach dem Diner unternommenen Spaziergange an das Ufer eines lieblichen Baches, der aus dem Palmenhügel entspringend, glitzernd und geschwätzig zwischen seinen Ufern dahineilte. Die sinkende Sonne, die bereits tief am Horizonte stand, verlieh den klaren Wellen eine purpurrothe Farbe, so daß man hätte meinen sollen, daß sein eiliger Lauf über die Felsen seines Bettes Ströme von Blut entfesselt habe.

Zu gleicher Zeit von demselben düsteren Gedanken erfaßt, schmiegten sich Jean und Juliette, von einem geheimnißvollen Schrecken erfüllt, aneinander. Schweigend blickten sie auf das Wasser nieder, welches zu ihren Füßen murmelte, roth und düster, als hätte es soeben ein blutgetränktes Schlachtfeld bespült.

Ziemlich lange verweilten sie so, dem Gemurmel der Wellen lauschend, als hätten sie errathen wollen, was dieselben sagten. Und allmählich schien es ihnen, als würde das Gemurmel des Baches vernehmlicher, als würde derselbe sagen: „Bleibet hier an meinem rasengeschmückten Ufer, wo es sich so gut ruhen läßt; bleibet hier im Schatten der Bäume, in Frieden und Wohlsein, am Rande meines klaren stillen Wassers. Dort in der Ferne harren Eurer Trennung und Kummer! Und die Farbe, die Euer Auge sieht, ist eine Vorbotin des Todes!" Jean und Juliette blickten sich erschrocken an, als hätte eines den Gedanken des anderen errathen. Arm in Arm dastehend, fühlten sie ihre Herzen heftig pochen. Plötzlich versank die Sonne im Meere gleich einer ungeheuren glühenden Kohlengluth. Die Dunkelheit begann sich geltend zu machen und der Bach gewann sein gewohntes Aussehen wieder. Jetzt machte Jean eine Geberde der Sorglosigkeit und sagte:

„Du siehst, wie närrisch wir Beide waren."

Die junge Frau schüttelte den Kopf und noch unter dem Eindrucke des peinlichen Vorgefühls stehend, erwiderte sie:

„Es wäre doch so gut, hier zu bleiben und uns nicht mehr von einander zu trennen . . Die Besitzung böte uns Allen Unterhalt . . ."

„Und meine Laufbahn? meine Zukunft? unterbrach sie der Gatte. „Mit zweiunddreißig Jahren meine Demission einzureichen und Pflanzer zu werden, während ich auf dem besten Wege bin, Admiral zu werden!"

Ein Seufzer war die ganze Antwort der jungen Frau. Langsam traten sie den Rückgang nach dem Wohnhause an, in dem durchsichtigen Schatten einer Sternennacht. Und nachdem sie der alten Mutter das Versprechen gegeben, daß sie wiederkommen würden, schifften sie sich am nächsten Morgen nach Frankreich ein.

Der Vorsatz, den sie in ihrer Liebe gefaßt, sollte nicht verwirklicht werden. Neuerdings von dem Triebwerke seines Berufes erfaßt, hatte sich der Lieutenant nach einem Jahre nach dem Senegal einschiffen müssen. In Saint-Louis erfuhr er, daß er Vater einer Tochter geworden. Und während er an der Küste von Dahomey kreuzte, um den Sklavenhandel zu verhindern, lebte seine Frau in größter Zurückgezogenheit in Brest, wo sie die kleine Henriette mit rührender Sorgfalt erzog. Während der Abwesenheit des Vaters gab es keinerlei Vergnügungen, keinerlei Zerstreuungen. Jeden Morgen und jeden Abend lehrte sie das Kind, welches noch kaum zu stammeln vermochte, die Hände zu falten, während sie selbst ihr Gebet verrichtete und ihr die Worte nachzusprechen: „Lieber Gott, laß uns Papa gesund bleiben." Allmonatlich schrieb sie an ihre Schwiegermutter nach Martinique, um ihr über den fernweilenden Sohn und Gatten zu berichten und durch diese liebevollen, vernünftigen Briefe hatte sie die Bande noch gefestigt, die sie mit dem Herzen der alten Mutter vereinten.

Nach Verlauf von zwei Jahren kehrte Jean zurück, verblieb sechs Monate daheim und reiste dann wieder ab, denn man hatte ihn mit einer wichtigen wissenschaftlichen Expedition nach den Polarmeeren betraut. Aus den heißen Himmelsstrichen Afrikas gelangte er in die Regionen des ewigen Eises. Zwei Jahre lang führte er die Lebensweise der Eskimos, kleidete er sich in Seehundshäute, wohnte in Holzhütten und kämpfte er gegen den Scorbut, wobei er aus Frankreich nur sehr spärlich Nachricht erhielt, dagegen über sich und seine ewig gleichförmige Existenz um so häufiger berichten konnte.

Während des Sommers machte er Aufnahmen von der Lage der Küste, lag er fleißig seinen astronomischen und sonstigen Beobachtungen ob, die zu Papier gebracht werden mußten, um diese Notizen bei seiner Rückkehr den Gelehrten zur Verfügung zu stellen, damit diese die Veranlassung der Expedition wissenschaftlich ausarbeiten könnten. Während dieser Zeit brachte seine Frau, geduldig und ernst wie immer, der kleinen Henriette die Kunst des Lesens und Schreibens bei, wie sie früher beten gelehrt und sendete der guten Großmutter, die ihre Jahre auf der Insel Martinique verbrachte, regelmäßige Berichte über den Fernweilenden zu.

Nach Brest, seinem gewohnten Hafen zurückgekehrt, fand Jean Desfarges seine Tochter bereits herangewachsen, seine Frau treu und ergeben vor wie immer und da er als Anerkennung seiner Dienste zum Fregattencapitän befördert worden, war er der glücklichste Offizier der Flotte.

Diesmal blieb er zwei Jahre zu Hause. Seitdem er in seinem Berufe thätig war, geschah es zum ersten Male, daß er sich während einer so langen Zeit nicht einschiffen mußte. Er konnte sein Familienleben genießen, der Gatte seiner Frau und der Vater seines Kindes sein. Es waren die glücklichsten zwei Jahre seines Lebens. Er war sechsunddreißig Jahre alt und erfreute sich einer trefflichen Gesundheit. Seine geleisteten Dienste und bisherige Carriere ließen ihn mit fünfzig Jahren die Admiralswürde erhoffen. Er genoß die Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten und galt für einen der vier oder fünf jungen Leute, die dazu berufen schienen, das Ansehen der Marine zu fördern, wenn es zu einem besonderen Anlasse kommen sollte.

An diesem sollte es nicht lange fehlen. Der Admiral Courbet ging nach Tongking ab und machte Desfarges zu seinem Ordonnanzoffizier. Jean verließ Frau und Kind nicht nur um Sturm und Unwetter zu trotzen, um das gesundheitswidrige Klima des fernen Erdtheils zu ertragen, sondern auch um den Gefahren eines entsetzlichen Krieges Trotz zu bieten.

(Fortsetzung folgt.)

in dem socialistischen Zukunftsstaat. In dem geltenden Programm wird die allgemeine Arbeitspflicht ausgesprochen, und das gleiche Recht Aller anerkannt auf das allgemeine Arbeitsproduct, jedem nach seinen vernunftgemäßen Bedürfnissen. Das neue Programm schweigt sich nicht blos über die allgemeine Arbeitspflicht, sondern auch über die Frage des gleichen Rechts aus, also namentlich über die Frage, ob die Arbeitszeit für alle die gleiche, und ob der Antheil an dem Ertrag der Arbeit für alle ein gleicher sein soll, wie dies Bebel in seinem Buch über die Frau ausspricht. Die Betonung der gleichen Rechte und Pflichten aller, welche weiterhin an einer anderen Stelle des Entwurfs in anderem Zusammenhange geschieht, braucht nicht auf das Privatverhältniß des Einzelnen zum Gesammtbetrieb und zum Arbeitsertrag der Allgemeinheit bezogen zu werden. Eigentlich sagt also das Programm in Bezug auf die neue Gesellschaftsordnung nur, daß alles verstaatlicht werden soll, wobei allerdings in willkürlicher Weise das Wort „Staat" überall durch das Wort „Gesellschaft" ersetzt wird. Des Ausdrucks „Gesellschaft" bedient man sich aber im gewöhnlichen Sprachgebrauch nur bei Organisationen, welche auf Freiwilligkeit beruhen, nicht bei solchen, welche auf Zwang beruhen, wie das im socialdemokratischen Staat überall nothwendig der Fall ist.

Fortgeblieben ist in dem neuen Entwurf auch die Erwähnung „des ehernen Lohngesetzes", weil dieses eherne Lohngesetz, auf welches Ferdinand Lassalle seinen ganzen Socialismus aufbaute, inzwischen von der Socialdemokratie als Irrlehre abgethan ist. Nicht erwähnt ist in dem neuen Programm die Errichtung von „socialistischen Productivgenossenschaften mit Staatshilfe unter der demokratischen Controle des arbeitenden Volkes." Bekanntlich waren gerade diese Productivgenossenschaften mit Staatshilfe dasjenige, was Ferdinand Lassalle forderte zur Anbahnung des socialistischen Staates.

Nicht ohne Interesse sind auch die Unterschiede, welche in der Liste der Forderungen hervortreten, die erhoben werden innerhalb der geltenden Staats- und Gesellschaftsordnung. Das Stimmrecht wird in dem neuen Entwurf nur den Einundzwanzigjährigen zuerkannt, während in dem bisherigen Programm es schon den Zwanzigjährigen zustand. Die obligatorische Stimmabgabe aller Staatsangehörigen ist in dem neuen Entwurf fortgeblieben. Dagegen wird das Proportionalwahlsystem empfohlen, d. h. eine Vertheilung der Mandate auf die einzelnen Parteien nach Maßgabe der für diese Parteien insgesammt abgegebenen Stimmenzahlen. Statt „der directen Gesetzgebung durch das Volk" im alten Programm ist im neuen Entwurf nur von einer „directen Antheilnahme des Volkes an der Gesetzgebung mittelst des Vorschlags- und Verwerfungsrechts" die Rede. An Stelle der „Entscheidung über Krieg und Frieden durch das Volk" ist im neuen Entwurf Entscheidung über Krieg und Frieden durch die gewählten Vertreter des Volkes gefordert. In dem früheren Entwurf heißt es „Erklärung der Religion zur Privatsache", in dem neuen Entwurf heißt es: „Die kirchlichen und religiösen Gemeinschaften sind als Privatvereinigungen zu betrachten." Als Privatvereinigungen werden diese Gemeinschaften also hiermit ausdrücklich anerkannt. An Stelle „der Rechtsprechung durch das Volk" ist die „Rechtsprechung durch vom Volk gewählte Richter" hingestellt. Die Unentgeltlichkeit der ärztlichen Hilfeleistung und der Heilmittel ist in das Programm neu aufgenommen worden. Statt eines „den Gesellschaftsbedürfnissen entsprechenden Normalarbeitstags" wird die Festsetzung eines höchstens acht Stunden betragenden Normalarbeitstages gefordert. In Bezug auf die Frauenarbeit war in dem betreffenden Programm das Verbot aller die Gesundheit und Sittlichkeit schädigenden Frauenarbeit ausgesprochen. In dem neuen Entwurf ist von Frauenarbeit überhaupt nicht die Rede. Es soll damit, wie aus einer anderen Stelle deutlich hervorgeht, anerkannt werden, daß die Frauen den Männern in Bezug auf die Arbeit rechtlich durchaus gleich zu stellen sind.

Während in dem früheren Entwurf volle Selbstverwaltung für alle Arbeiterhilfs- und Unterstützungskassen verlangt wird, ist in dem neuen Entwurf Uebernahme der gesammten Arbeiterversicherung durch das Reich mit maßgebender Mitwirkung der Arbeiter an der Verwaltung formulirt. Einige andere Formulirungen in dem neuen Entwurf sind entweder Aenderungen von redactioneller Bedeutung, oder sie entsprechen Forderungen, welche die socialdemokratische Partei in der letzten Zeit im Reichstag erhoben hat.

Deutschland.

Berlin, 5. Juli. [Tages-Chronik.] Während sich die Minister Dr. Miquel und Frhr. v. Berlepsch auf etwa vierzehn Tage in die östlichen Provinzen begeben, um die wirthschaftlichen Verhältnisse an Ort und Stelle genauer kennen zu lernen, reist der Minister des Innern Herrfurth nach Schleswig-Holstein, um dort die Vorbereitungen für eine demnächstige Ausdehnung der neuen Landgemeindeordnung auf die Provinz Schleswig-Holstein zu treffen; er wird etwa acht Tage von hier fortbleiben. Ende des Monats will er sich auch nach Hessen-Nassau begeben, um eine gleiche Ausdehnung der neuen Landgemeindeordnung auch auf diese Provinz anzubahnen. Es ist Aussicht vorhanden, daß beide Gesetzentwürfe schon der nächsten Landtagstagung zur Beschlußfassung unterbreitet werden können. Auch sucht man im Ministerium des Innern mit größtem Eifer die Gesetzentwürfe einer neuen Städteordnung, einer Neuregelung der städtischen Polizeikosten sowie endlich einer Vereinigung der Außenorte mit der Reichshauptstadt Berlin fertigzustellen. Der Minister wünscht alle diese Fragen, deren gesetzliche Regelung seit so langer Zeit, bisher vergeblich, angestrebt worden ist, thunlichst noch in der nächsten Tagung des Landtags gelöst zu sehen, damit dann die zweitnächste Tagung für den weiteren wichtigen Schritt der Steuerreform freibleiben kann. Der kürzlich in Kiel gegründete deutsche Marinebund, der bekanntlich alle in Deutschland weilenden Reservisten und Seewehrleute der kaiserlichen Marine umfaßt, hat zu seinem Präsidenten einstimmig den Corvetten-Kapitän a. D. Meller gewählt. Der Bund richtete eine Adresse an den Kaiser und ernannte eine Commission, die dem Prinzen Heinrich von Preußen die Bitte vortragen soll, das Protectorat über den Bund zu übernehmen. Der Prinz soll sich privatim bereits damit einverstanden erklärt und auch die Erlaubniß seines Bruders erhalten haben.

[Ueber die Ankunft des Kaiserpaares in Victoria Port] wird der „Voss. Ztg." noch gemeldet: Von Victoria Port waren zahlreiche Personendampfer, theils ganz beflaggt und mit Musik an Bord, Segeljachten und Barkassen dem Kaiserschiff entgegengefahren. Auf der Höhe von Margate wurde der „Hohenzollern" sichtbar; vom Vortop wehte der britische Union Jack, vom Hauptmast die gelbe Kaiserflagge. Auf der Commandobrücke stand der Kaiser in englischer Admiralsuniform, mit dem großen Bande des Hosenbandordens, neben ihm die Kaiserin im grauen Sommerpaletot. Dem „Hohenzollern" folgte der Dampfer „Prinzessin Wilhelm" mit der deutschen Flagge am Vortop, der englischen am Hauptmast. Vier britische Torpedoboote geleiteten die beiden Schiffe. Mit Hurrahrufen von allen begegnenden Dampfern und Jachten begrüßt, durchschnitten beide Schiffe in rascher Fahrt die graugrünliche, von frischer Brise gekräuselte Fluth in nördlicher Richtung zur Bucht von Queensborough nach Victoria Port hin. Hier lag die den hohen Gästen zu Ehren versammelte britische Flottille, bestehend aus dem gewaltigen Flaggschiff des Viceadmirals Curme, dem „Northampton", dem Schlachtschiff „Camperdown", Flaggschiff von Sir Michael Seymour, dem „Anzon", dem „Howe", dem „Rodney", der „Aurora", der „Immortality", dem „Tartar", den Kanonenböten „Gossamer" und „Trident", der Admirals-Jacht „Wildfire", dem „Satellit" und „Graßhopper", vom Bug und Heck bis zu den Mastspitzen beflaggt und bald in weiße Dampfwolken durch den abgefeuerten Salut gehüllt. Während der „Hohenzollern" direct auf den Pier von Viktoriaport steuerte, warf die „Prinzessin Wilhelm" vor Queensborough Anker. Der Aviso „Meteor" brachte die Herren des Gefolges zum Kaiserschiff hinüber. Auf dem in ganzer Länge mit wallenden Bannern bepflanzten Pier stand die Ehrencompagnie, lange Gardegrenadiere in hohen Bärenmützen und Scharlachröcken, in Parade, ferner warteten hier die von Windsor und London gekommenen Prinzen des Königshauses, hohe Würdenträger des Hofes, der Armee und die Herren der deutschen Botschaft in großer Uniform. Die Musik spielte die deutsche Nationalhymne, und brausende Hochrufe erklangen vom Ufer her. Eine mit rothem Sammet bekleidete Brücke wurde vom Stege zum Deck des „Hohenzollern" hinübergelegt, der Prinz von Wales, seine Brüder und Söhne betraten es zuerst. Der Kaiser umarmte die Prinzen und empfing die Bewillkommnungsgrüße der ihnen folgenden Herren. In lebhafter Unterhaltung verweilte die glänzende Gruppe, das Kaiserpaar umgebend, in der Mitte des Decks, bis die Meldung erfolgte, daß die Frühstückstafel auf dem Hinterdeck bereitet sei. Gegen die Landseite durch eine feste Zeltwand geschützt, ließ sich die Gesellschaft an dieser langen Tafel nieder. Der Kaiser saß zwischen den Herzögen von Edinburg und Connaught, die Kaiserin neben ersterem. Die breite Wasserfläche bot den heitersten, belebtesten Anblick, unaufhörlich von beflaggten Dampfern und Segeljachten durchkreuzt. Während der Tafel spielte die Musik der Ehrencompagnie auf dem Pier. Um 2 Uhr erhoben sich die Herrschaften und verließen das Deck, um sich in die Wagen des auf dem Pier selbst haltenden Bahnzugs zu begeben, der sich unmittelbar darauf in Bewegung gegen London hin setzte, während die Schiffe im Hafen ihm donnernde Abschiedsgrüße nachsendeten. Ohne weiteren Aufenthalt in London führte er die deutschen Gäste nach Windsor Castle zur Königin.

[Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit] verhandelte am Sonnabend die zweite Strafkammer des Berliner Landgerichts I eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung, welche insofern ein allgemeineres Interesse beansprucht, als sie sich nicht nur gegen den Verfasser eines strafbaren Artikels, sondern auch gegen den Verleger richtete, welcher seine Thätigkeit nur auf die Correctur und den Vertrieb der betreffenden Zeitschrift, welche den Artikel veröffentlichte, beschränkt. Die Anklage richtete sich gegen den Schriftsteller Dr. Erwin Bauer, den Herausgeber der Zeitschrift „Das 20. Jahrhundert" und den Verleger der letzteren, Buchhändler Hans Lüstenöder. Die Vertheidigung führte Rechtsanwalt Dr. Harmening-Jena. Die Majestätsbeleidigung wird in einem Aufsatz im fünften Hefte des ersten Jahrganges dieser Monatshefte gefunden. In einem Abschnitt, welcher die Ueberschrift „Ein wenig Kannegießerei" trägt, unterhält sich ein als „Herr Lehmann" auftretender Kannegießer über „Das innere Tohuwabohu"; er geißelt die Art und Weise, wie der Graf v. Waldersee seines Amtes als Chef des Großen Generalstabes, zu welchem er vom alten Moltke selbst herangezogen worden, verlustig gegangen und von Berlin entfernt worden sei. Herr Lehmann tadelt die Art und Weise, wie diese Entlassung vor sich gegangen, in einer nach Ansicht des Staatsanwalts strafbaren Parallele mit russischen Gepflogenheiten und kommt zu dem Schlusse, daß Charaktere in Berlin nicht mehr am Platze seien und sich den „Fällen" Bismarck, Liebenau, Scholz, Stöcker, nun auch der „Fall Waldersee" angeschlossen habe. — In einem andern Artikel desselben Heftes wird die Geschichte vom Kaiser Justinian erzählt, welcher sich seines Berathers Belisar, der einst Byzanz groß und mächtig gemacht, aus Furcht vor der allzugroßen Macht desselben entledigt habe. — Gleich nach Feststellung der Personalien beantragte, wie die „Volks-Ztg." berichtet, der Staatsanwalt den Ausschluß der Oeffentlichkeit; Rechtsanwalt Dr. Harmening widersprach diesem Antrage, weil gar nicht abzusehen sei, daß durch die Oeffentlichkeit der Verhandlung die öffentliche Ordnung irgendwie gefährdet werden könnte, der Gerichtshof entsprach jedoch dem Antrage des Staatsanwalts. — Nach Verlesung der betreffenden Artikel beantragte der Staatsanwalt gegen Dr. Bauer 6 Monate, gegen Lüstenröder 4 Monate Festungshaft. Rechtsanwalt Dr. Harmening beantragte dagegen die Freisprechung der beiden Angeklagten, namentlich des zweiten Angeklagten, der nicht einmal Herausgeber der betr. Zeitschrift sei, sondern nur der Verleger, der nur hier und da Correcturen gelesen, sonst aber an der Herstellung des Artikels keinen verantwortlichen Antheil gehabt habe. — Der Angeklagte Dr. Bauer machte noch darauf aufmerksam, daß das „Zwanzigste Jahrhundert" eine durchaus königstreue Tendenz verfolge, und wenn er von diesem königstreuen Standtpunkte auch an manchen Regierungsacten eine abfällige Kritik üben müsse, so fehle ihm doch jede beleidigende Absicht. — Der Gerichtshof sprach nach längerer Berathung den Angeklagten Lüstenröder frei, da er irgend eine verantwortliche Mitwirkung desselben an der Herstellung des Artikels nicht für nachgewiesen hielt. Was den Angeklagten Dr. Bauer betrifft, so hat der Gerichtshof denselben für schuldig befunden. Der Gerichtshof stellte sich dabei auf den Standpunkt, daß die politische Parteistellung des Angeklagten dabei ganz gleichgiltig sein könne, abgesehen davon, daß die Bezeichnung „königstreu" von so vielen in Anspruch genommen werde, daß man sie nicht als einen feststehenden Begriff betrachten kann. Es könne auch nicht ins Gewicht fallen, daß der Kaiser für seine Handlungen unverantwortlich sei, und die Minister die Verantwortlichkeit für seine Handlungen tragen. Hier handele es sich um einen Act, für den nicht die Minister, sondern der Kaiser selbst die Verantwortung trägt, und wenn der Angeklagte die Art der Entlassung des Grafen Waldersee mit russischem Despotismus in Vergleich stelle, so sei damit ein Despot gemeint. der seine Handlungen nicht nach dem Wohle des Staates regelt, sondern sich von Willkür und Laune leiten läßt. Dies sei ehrenkränkend. Der Gerichtshof ließ es jedoch bei der niedrigsten Strafe — zwei Monate Festungshaft — bewenden.

Rußland.

Petersburg, 4. Juli. [Der Commandant der Warschauer Festung,] General Friede, ist zum ersten Gehilfen des Commandirenden der Truppen des Warschauer Militärbezirks und der Commandeur des 7. Armeecorps, Pawlow, zum zweiten Gehilfen des gedachten Commandirenden ernannt worden mit dem speciellen Auftrage, das Obercommando des Warschauer Festungsrayons zu führen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Juli.

* **Stadtverordnetenversammlung.** Der Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung theilt mit, daß die Sitzungen derselben bis auf Weiteres ausfallen; somit haben also auch für unsere Stadtväter die Ferien ihren Anfang genommen.

* **Von der Universitätsbibliothek.** Der Custos an der Universitätsbibliothek in Halle Dr. Heinrich v. Hagen, ist mit dem 1. d. Mts. in gleicher Eigenschaft an die hiesige Universitäts-Bibliothek versetzt. An seine Stelle tritt der Custos Dr. Emil Seelmann von hier. Das Secretariat an der Kaiserl. Leopoldinisch-Karolinischen deutschen Akademie der Naturforscher, welches bisher Dr. v. Hagen bekleidete, ist nach der „Saale-Zeitung" dem Signator der Universitäts-Bibliothek in Halle, Dr. C. Haeberlin, übertragen.

* **Straßensperrung.** Behufs Umpflasterung wird die Altbüßerstraße zwischen Junkernstraße und Hummerei von heut ab auf die Dauer von zwei Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Kleine Chronik.

Die Gemächer des Kaiserpaares in Windsor bilden, wie die „Köln. Ztg." schreibt, einen Theil der Staatsgemächer auf der Nordseite des Viereckhofes und sind sowohl von letzterem wie vom normannischen Thore aus zugänglich. Man schreitet die große Staatstreppe hinauf, in deren Umgebung die Jubiläumsgeschenke der Königin zu einem kleinen Museum vereinigt sind, durchwandert die langgestreckte Vorhalle, wo viele Hunderte Portraits von Helden aus den Freiheitskriegen von den Wänden schauen, wirft einen Blick in die St. Georgs-Halle, wo das große Bankett abgehalten werden soll; kommt in den großen Empfangssaal, ein mächtiges, mit kostbarem Gobelin behangenes Zimmer und gelangt durch den Thronsaal mit dem elfenbeinernen Thronsessel in die Privatgemächer des Kaisers und der Kaiserin. Jener Thronsessel wurde der Königin vom Rajah von Tanjore zum Geschenk gemacht. Zu den Privatgemächern gehört nun zunächst das Rubenszimmer, so genannt, weil sämmtliche darin befindliche Bilder von Rubens stammen, darunter die heilige Familie und der heilige Martin, der seinen Mantel zerschneidet. Auf rothem Teppich stehen vergoldete Stühle, in deren Lehnen und Sitze zum Theil allegorische Stoffe hineingewirkt sind. Von sonstigen Kunstwerken verdient eine gewaltige Malachit-Vase besondere Erwähnung; sie steht vor dem großen Fenster, von welchem aus sich eine weite Aussicht auf den Hauspark und die Themse eröffnet. Das Rubenszimmer dient als Salon. Daran schließt sich das Schlafzimmer des Kaisers. Ueber dem Bette schwebt ein baldachinartiger Prunkhimmel mit goldenem Rahmen, von welchem sich grüne Vorhänge mit veilchenfarbigen, blumengestickten Einfassungen auf das Bett senken. Letzteres verhüllt eine sahnefarbige Seidendecke, gleich den Vorhängen mit gewirktem Blumenschmuck ausgestattet. Vor dem Bette, dessen Kopfseite sich an die Mauer lehnt, steht eine mit grünem Sammet überzogene Chaiselongue. Der Waschtisch am Fenster weist eine mit Blumen bemalte Porzellanplatte auf. Die Bilder rühren von Correggio, Guido Reni, Leonardo da Vinci und Sir F. Lely her. Aus dem Schlafzimmer des Kaisers gehts durch das sog. Kings-Closet, ein kleines Zimmer, in das der Kaiserin. Die dort vorherrschende Farbe ist grün; grün sind die sammetüberzogenen Stühle und Sessel, grün auch Betthimmel und Ueberzug; auf letzterem befindet sich das goldverbrämte englische Wappen, umgeben von einem, aus Rose, Distel und Kleeblatt zusammengesetzten Kranze. Daran schließt sich das Zuccarelli-Zimmer und, mit der Stirnseite nach dem Normannenthor zu, das weltberühmte Van Dyck-Zimmer mit den Portraits Karls I. und seiner Familie; darunter der in drei Aufnahmen gemalte Kopf des unglücklichen Königs, derselbe war für den Bildhauer Bernini bestimmt, der danach eine Büste anfertigen sollte. Das Zimmer hat fünf große Fenster und enthält noch eine Menge anderer Kunstwerke, die sich der Aufzählung entziehen.

Carmen Sylva und Fräulein Vacarescu. Man schreibt der „Frkf. Ztg.": Wie bekannt, hat sich der rumänische Thronfolger, Prinz Ferdinand von Hohenzollern, der — trotz seines preußischen Gardelieutenantsranges — von sehr sanften Sitten und romantischer Gemüthsart ist, in Fräulein Helene Vacarescu verliebt, Hofdame und Freundin der Königin Carmen Sylva. Das Fräulein, das nicht nur romantisch, sondern auch poetisch angelegt ist — ein Bändchen von ihr verfaßter Verse wurde vor einiger Zeit seitens der französischen Akademie mit einem Preise gekrönt — hat natürlich gern gelitten, von einem Prinzen zur Auserkorenen erwählt zu werden, und hat die Werbungen ihres Anbeters mit vieler Freundlichkeit aufgenommen. Man hat sich dahin geeinigt, ihr das Epitheton „anmuthig" zu geben, da man „schön" nicht sagen kann, ohne zu lügen, und „häßlich" nicht, ohne unhöflich zu sein. Die Königin, deren Sympathie für Fräulein Vacarescu eine lebhafte ist, hat deutlich kundgegeben, daß die Heirath zwischen den beiden jungen Leuten nach ihrem Herzen sein würde; und da Tante und Neffe — die Königin ist bekanntlich die Tante des Prinzen-Thronfolgers — zur Einigkeit gelangt waren, hat der Onkel König sich nicht lange gesträubt, als man ihn um seine Zustimmung ersuchte. Ueber den politischen Widerstand, der sich wegen dieser Verbindung erhob, wurde bereits berichtet. Die eigentliche Urheberin des ganzen Liebesromans ist Carmen Sylva. Als Dichterin, die sie ist, hat sie sich für Fräulein Vacarescu's poetische Talente enthusiasmirt. Sie hat das Fräulein vom Range der Ehrendame zu dem der Lieblingsvorleserin und sogar der Mitarbeiterin erhoben. Sie hat auf diese Weise die Zusammenkünfte des Prinzen mit dem jungen Mädchen begünstigt. Und sie hat — den Gedanken hegend, daß einer Dichter-Königin eine andere Dichter-Königin nachfolgen müsse — dem Prinzen die allerliebste Falle gestellt, in der er sich mit so viel edlem Anstand hat fangen lassen. Man erzählt, daß die Fürstin von Wied, die Mutter der Königin Elisabeth, mehrfach an ihre Tochter über diese Heirathsangelegenheit geschrieben und ihr die gefährliche Seite des Abenteuers dargelegt habe. Aber Carmen Sylva ging unbeirrt ihren Weg — den Weg ihres poetischen Traumgebildes. Mit Rücksicht auf die Haltung des Ministeriums und des Publikums erschien es jedoch geboten, Zeit zu gewinnen. Und so wurde denn angeordnet, daß Prinz Ferdinand eine Reise ins Ausland antreten solle. Die Minister waren einverstanden, denn sie dachten vielleicht im Stillen, daß es keine gefährlichere Feindin der Liebe giebt, als die Eisenbahn. Leute aber, die dem Hofe nahestehen, versichern, des Prinzen Liebe sei so groß, daß er, wenn er auch im Auslande Einiges davon verlöre, immer noch genug davon zurückbringen würde.

Ueber das Eisenbahnunglück bei Ravenna (Amerika) berichtet das Tel.-Bur. Herold noch folgendes: die Locomotive des Personenzuges, der nach dem Osten fuhr, entgleiste und der Locomotivführer hielt an, um den Schaden zu beseitigen. Der Zug hatte dabei fast 8 Minuten stillgestanden, als ein mit großer Geschwindigkeit fahrender Güterzug krachend in den Personenzug hineinfuhr. Die schwere Maschine fuhr durch den ersten Schlafwagen und zur Hälfte durch den zweiten. Der Dampfkessel der Locomotive barst und Wolken brühendheißen Dampfes ergossen sich ringsum. Einen Augenblick später gerieth alles Brennbare in Flammen und diejenigen Insassen der Schlafwagen, welche nicht getödtet waren, aber unter den Trümmern nicht hervorkommen konnten, verbrannten bei lebendigem Leibe. Das Angstgeschrei und die Hilfrufe der Schlafwagen-Passagiere riefen die Insassen der vorderen Waggons herbei, welche, obwohl erschüttert durch den Zusammenprall, sonst unverletzt waren. Die Trümmermasse brannte jedoch mit solcher Rapidität, daß man so gut als nichts zur Rettung der brennenden Personen thun konnte. Die Flammen ergriffen auch einen der Personenwagen, welcher bei dem Zusammenstoß zertrümmert war; die Insassen wurden größtentheils verletzt; es gelang jedoch, sie vor den Flammen zu retten. In der Asche der Schlafwagen fand man die verkohlten Leichname von Männern und Frauen. Die Zahl der Todten wird auf 19 bis 25 angegeben, die der Verwundeten auf 10. Der Locomotivführer des Güterzuges sagte aus, es sei ihm in Folge der Nässe der Schienen unmöglich gewesen, den Zug zum Stehen zu bringen. Als er erkannt habe, was sich ereignen würde, habe er den Hebel seiner Maschine umgedreht, sei mit dem Heizer von der Maschine herabgesprungen und habe sich dabei einen schweren Schenkelbruch zugezogen.

Ueber den neuen Salzsee, der sich in der Nähe von Salton gebildet hat, berichtet der „World" Näheres. Der Berichterstatter des „World" befand sich mit einer Anzahl von Indianern auf einem Jagdzuge und hatte in der Nacht des Erdbebens sein Lager etwa 50 Meilen von Salton in einem Engpaß aufgeschlagen, in welchem die Erdstöße deutlich wahrnehmbar waren. Noch am Sonnabend Abend war der Paß gänzlich trocken, am nächsten Morgen bot sich jedoch dem Auge ein Anblick wie nach einem heftigen Regenfall dar. Der Boden war überall von einem salzig schmeckenden Wasser bedeckt, welches unmöglich von den Wolken heruntergefallen sein konnte. Einer der Indianer meldete, daß in der Form der Berge selbst hervorragende Veränderungen stattgefunden hätten. Er deutete ferner auf einen ungeheuren, anscheinend grundlosen Erdspalt, welcher früher nicht dort gewesen war. Auch an anderen Punkten wurden kleinere Spaltungen in der Erde entdeckt. Längs des Weges nach Salton erweckten viele Stellen den Eindruck, als ob sie gewaltsam durch die Kraft der Elemente aus dem Boden hervorgestiegen wären. Es fanden sich zudem Wasserbecken an Plätzen, welche vorher trocken gewesen waren. Die Flüsse sind aus ihrem Bett herausgetreten und der Coloradofluß ist beträchtlich gestiegen. Unmöglich jedoch kann von ihnen die Wassermenge herrühren, welche das Land in der Nachbarschaft von Salton bedeckt.

Theaternotizen.

Das Ensemble-Gastspiel unter Leitung des Herrn Angelo Neumann im Berliner Lessingtheater brachte am Sonnabend die komische Oper „Die drei Pinto's" zur ersten Aufführung in Berlin. Die von Weber herrührenden Theile der Oper gefielen, im Uebrigen vermochte die Musik wenig anzuregen.

Der Aufsichtsrath der Königsberger Theateractien-Gesellschaft hat Herrn A. Barena, früheren Directors des Stadttheaters zu Magdeburg zum Director des Königsberger Stadttheaters gewählt.

• **Volksversammlung.** In der gestern im Saale der Concordia abgehaltenen Volksversammlung sprach Abg. Liebknecht über die Wahlen in Breslau, über das Thema: „Die Socialdemokratie und ihre Gegner", sowie über das neue socialdemokratische Programm. Er berührte ferner die Angelegenheit des Herrn von Vollmar. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen:

1) „Die heute am 5. Juli im Saale der „Concordia" tagende Volksversammlung ist in allen Punkten mit dem Referenten einverstanden, und erklärt sich bereit, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln für die Bestrebungen der internationalen Socialdemokratie einzutreten." 2) „In Anbetracht der Thatsache, daß der hiesigen socialdemokratischen Partei der Schießwerdersaal zur Abhaltung von Versammlungen seitens des Pächters verweigert wird, beschließt die heute im Etablissement „Concordia" tagende Volksversammlung, das Bureau der heutigen Versammlung zu beauftragen, bei dem hiesigen Magistrat anzufragen, ob das Verhalten des Pächters die Billigung des Magistrats findet oder ob es auf seinen ausdrücklichen Wunsch zurückzuführen ist." 3) „Die heute am 5. Juli im Etablissement „Concordia" tagende, von circa 2500 Personen besuchte öffentliche Volksversammlung beschließt, für die größtmögliche Verbreitung der „Volkswacht", des Hauptorgans der schlesisch-posenschen Socialdemokratie, einzutreten."

• **Die XIV. Versammlung der Katholiken Schlesiens** nahm gestern in Ratibor ihren Anfang. Der Saal des „Tivoli", in welchem die Versammlungen abgehalten wurden, war mit den Büsten des Kaisers und des Papstes, sowie mit einem in Glasmalerei ausgeführten Bildniß Windthorst's geschmückt. In der begrüßenden Versammlung, die um 3/4 9 Uhr eröffnet wurde, kam zunächst ein Schreiben des Fürstbischofs Dr. Kopp, des Fürsterzbischofs von Prag Cardinals Schönborn und des Fürsterzbischofs von Olmütz, Cardinals Fürstenberg, zur Verlesung. — Im Namen der Centrumsfraction des Reichstags überbrachte Graf Ballestrem Grüße, und wies auf den Verlust hin, den durch den Tod Windthorsts besonders beide Centrums-Fractionen erlitten haben, die sich nun gewissermaßen verwaist fühlen. General von Glyszczynski übermittelte die Grüße der katholischen Niederschlesier, Pfarrer Hoffmann aus Strehlitz, Kr. Namslau, Grüße aus Mittelschlesien, wobei er gleichzeitig die Darlehnskassenvereine und den schlesischen Bauernverein der Aufmerksamkeit der Versammlung empfahl. Pfarrer Haack aus Sudoll brachte ferner ein Hoch auf die Centrumsfraction aus, die auch berühmte schlesische Vertreter zähle, wie den ersten Vicepräsidenten des Reichstags, Grafen Ballestrem, der die Verhandlungen des Reichstags mit wunderbarem Geschick leite, den Consistorialrath Dr. Porsch, der stets in die Bresche trete, wo es gelte, die Freiheit der Kirche zu vertheidigen, und den Grafen Strachwitz, der mit soldatischem Freimuth oft ein freies Wort sage. Curatus Krohl-Ratibor endlich hielt eine polnische Ansprache, in welcher er u. a. mittheilte, daß trotz gegentheiliger Meldungen an den nächsten beiden Tagen auch eine polnische Katholikenversammlung stattfindet.

• **Technische Revisionen der Maaße, Gewichte und Waagen** finden im 5. Polizeicommissariat d. J. im September und im 10. Polizei-Commissariat, das vom 15. d. Mts. ab als 9. Polizei-Commissariat bezeichnet wird, im October d. J. statt.

* **Der „Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes in Oberschlesien"** wird Anfang nächsten Monats in einem vorher noch bekannt zu gebenden Orte eine Sitzung abhalten, um zu den Urtheilen des Gewerberaths Trilling zu Oppeln auf die oberschlesischen Kaufleute Stellung zu nehmen und gleichzeitig dessen Schilderung der oberschlesischen Consumvereine einer gründlichen Beleuchtung zu unterziehen.

ee. **Selbstmord eines Irrsinnigen.** Ein im 3. Stockwerke eines Hauses auf der Nachodstraße wohnender Comptoirist stürzte sich am 5. d. M., Nachmittag 4 Uhr, in einem Anfall von Delirium tremens, aus einem Fenster seiner Wohnung auf die Straße. Er wurde, anscheinend nicht gefährlich verwundet, aufgehoben und nach dem Wenzel Hancke'schen Hospital gebracht; wie wir aber nachträglich erfahren, ist der Verunglückte schon gegen 8 Uhr Abends inneren Verletzungen erlegen.

• **Besitzveränderung.** Der Majoratsbesitzer und Landesälteste Ludwig Graf von Strachwitz auf Schloß Peterwitz bei Frankenstein hat das Rittergut Miedas, Kreis Tarnowitz OS., an den Rittergutsbesitzer Max Grätzer auf Groß-Wilkowitz verkauft.

• **Görlitz,** 5. Juli. [Zum Fabrikbrande in Zittau.] Das Brandunglück, welches die mechanische Weberei in Zittau am Abend des 2. Juli betroffen hat, ist, wie uns von der Direction derselben mitgetheilt wird, glücklicherweise auf einen Websaal mit 183 Stühlen beschränkt geblieben und hat den Betrieb, der voraussichtlich in einigen Tagen wieder aufgenommen werden wird, fast zu zwei Dritttheilen der Weberei intact gelassen, während Färberei und Appretur überhaupt nicht in Mitleidenschaft gezogen sind. Die Brandschäden sind durch Versicherungen bei fünf Gesellschaften gedeckt. Unmittelbar nach Regulirung der Schäden wird mit einem Neubau begonnen, welcher voraussichtlich bis Schluß des Jahres das Etablissement auf den früheren Umfang bringt; inzwischen behilft sich die Direction durch Benutzung von Lohnwebereien.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 6. Juli. [Schwurgericht. — Die Verhandlung gegen Scheffler.] Für heute und morgen steht die neue Verhandlung gegen Scheffler an. Derselbe war bekanntlich vom Schwurgericht am 15. Januar d. J. wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden. Das Reichsgericht hob das Erkenntniß eines Formfehlers wegen auf und verwies die Sache zu nochmaliger Verhandlung vor das Schwurgericht. Der dann für die II. Schwurgerichtsperiode angesetzte Termin mußte sofort bei der Eröffnung vertagt werden, weil der auf Antrag des Vertheidigers, Rechtsanwalts Schreiber, geladene Entlastungszeuge, Banquier Waldemar Herzberg, eine Reise in das Ausland unternommen hatte und deshalb nicht erschienen war. Herzberg ist inzwischen commissarisch vernommen, und der Lector der französischen Sprache an der Königl. Universität, André Pillet, wird den Geschworenen das betreffende, in Genf abgefaßte Protokoll übersetzen. Im Uebrigen sind für heute außer dem medicinischen Sachverständigen, Professor Dr. Lesser, 21 Zeugen zu vernehmen, während für morgen 15 Zeugen geladen worden sind. Scheffler ist ersichtlich sehr abgemagert und noch mehr gealtert. Er gab mit sehr lebhaften Bewegungen der Hände in sehr schneller Redeweise die Erzählung über die Bekanntschaft und das Verhältniß zur Auguste Sperling und zwar sehr wenig abweichend von der früheren Aussage. Am Schlusse seiner Vernehmung trat aus Gründen der Sittlichkeit Ausschluß der Oeffentlichkeit ein. Nach kurzer Zeit wurden die Thüren wieder geöffnet und die Protokolle über einige frühere Vernehmungen des Scheffler verlesen. Dann trat eine halbstündige Pause ein. Die Zeugenvernehmung begann mit dem Schuhmachermeister Johann Wachtarz, welcher als Nachbar der Rodewald'schen Eheleute die auf den Tod getroffene Auguste Sperling zusammen mit seinem Gehilfen auf dem Flur aufgehoben hat. Die Verhandlung wird voraussichtlich heute bis gegen 5 Uhr andauern.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Das Eisenbahnunglück bei Eggolsheim.

München, 6. Juli. Amtliche Mittheilung. Der Generaldirector der baierischen Staatsbahnen theilt betreffs der Eggolsheimer Entgleisung mit, daß die Ursache noch nicht genau constatirbar sei. Sie hänge mit der am 2. Juli vorgenommenen Verschiebung des Stationshauptgeleises, den heftigen Regengüssen, sowie der trotz gegebener Signale zum Langsamfahren nicht gehörig gemäßigten Geschwindigkeit des Extrazuges zusammen. Die Vorspannmaschine blieb auf dem Geleise, wahrscheinlich trat zuerst die zweite Maschine aus dem Geleise; entgleist sind 2 Gepäckwagen und 13 Personenwagen; sie sind sämmtlich erheblich beschädigt. Todt ist Frau Dupont aus Berlin, verwundet sind 3 Männer, 10 Frauen, 2 Knaben, meist nicht gefährlich. Der Betrieb auf der Strecke ist seit gestern frei.

Bamberg, 6. Juli. Alle 14 im Krankenhaus und Erlangerhof untergebrachten bei der Eggolsheimer Katastrophe Verletzten sind außer Lebensgefahr; eine Dame ist abgereist.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

≈ **Berlin,** 6. Juli. Professor Haupt, Director des Kgl. Instituts für Kirchenmusik, ist Sonnabend im Alter von 81 Jahren gestorben.

k. **London,** 6. Juli. Nach dem „Standard" haben die Vertreter Deutschlands und Oesterreichs wegen des jüngsten Angriffes des Blattes „Osservatore" auf den Dreibund beim Vatican Beschwerde geführt. Das Blatt brachte einen Widerruf.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Essen, 6. Juli. Die „Rheinisch-westfälische Ztg." bezeichnet das von der „Köln. Volkszeitung" am Sonnabend Nachmittag an der Berliner Börse verbreitete Gerücht bezüglich der Betheiligung des Bochumer Vereins in Sevilla als unbegründet und auf Erfindung beruhend.

Bremen, 6. Juli. Auf dem im Geestemünder Hafen liegenden deutschen Dampfer „Nord" brach gestern Nachmittag Feuer aus, welches die Cajüten, Mannschaftsräume und Kohlenbunken zerstörte. Der Schaden ist bedeutend. Die Maschinen und die aus Holz bestehende Ladung sind unbeschädigt. Der Brand wurde Abends gelöscht.

Bern, 6. Juli. Die Revision der Bundesverfassung, betreffend die Einführung der Initiative, wurde in der gestrigen Volks-Abstimmung mit 168 308 gegen 116 824 Stimmen angenommen. Das Decret, betreffend die Betheiligung des Cantons Bern mit circa zehn Millionen an dem Bau neuer Bahnlinien, darunter einer solchen durch den Simplon, sowie der Linien Bern-Neuenburg und Thun-Simmenthal-Vevey wurde in der Volksabstimmung mit 26 349 gegen 13 448 Stimmen angenommen.

Olten, den 6. Juli. Der Unglücksfall auf der Aare erfolgte bei Wangen durch Anschlagen eines Pontons gegen die Brücke. Das Fahrzeug enthielt etwa 40 Personen, wovon etwa zwei Drittel sich schwimmend retteten; vermißt werden elf, nach anderen Angaben vierzehn Personen.

Venedig, 4. Juli. Zwei englische Kriegsschiffe sind hier eingetroffen, um das englische Geschwader bei dem Stapellauf der „Sicilia" zu vertreten.

Marseille, 6. Juli. In einer gestrigen, vom Syndicat der Hafenarbeiter einberufenen Versammlung wurde beschlossen, am Dinstag ein großes Meeting zu veranstalten, zu welchem alle Corporationen eingeladen werden sollen. Das Meeting soll in der Arbeiterbörse stattfinden, behufs Protestes gegen das Dockmonopol.

Douai, 5. Juli. Das Schwurgericht verurtheilte von den Hauptagitatoren bei den Ruhestörungen in Fourmies am 1. Mai Culine zu sechsjähriger Einschließung und zehnjährigem Verlust der Ehrenrechte, Lafargue zu einjährigem Gefängniß und 100 Frcs. Geldbuße.

London, 6. Juli. Der „Standard" meint, die Anwesenheit des Deutschen Kaisers in London würde Gelegenheit zu fruchtbringenden Conferenzen mit der Königin bieten. Würden auch keine Verträge zu unterzeichnen und Verständigungen herbeizuführen sein, so sei es doch möglich, daß die in Windsor gewechselten Worte ebenso bedeutenden Einfluß auf die Geschichte ausüben, wie die in den Staatskanzleien aufbewahrten mit Unterschriften versehenen Schriftstücke.

Petersburg, 5. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern in Bomarsund auf den Alandinseln eingetroffen. — Der Großfürst-Thronfolger befindet sich auf dem Wege nach Irkutsk.

Bukarest, 4. Juli. Die Deputirtenkammer hat heute die Zolltarifvorlage mit 74 gegen 21 Stimmen angenommen. Ein Amendement, welches eine dreißigprocentige Erhöhung der Zolltarifsätze hinsichtlich derjenigen Staaten forderte, welche Rumänien nicht die Behandlung einer meistbegünstigten Nation innerhalb zweier Monate nach dem Inkrafttreten des Tarifs zugestehen, wurde abgelehnt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 4. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,92 m.
— 6. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,85 m.
Neisse, 6. Juli, 7 Uhr Vorm. U.-P. 1,19 m. Steigt.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 6. Juli. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	4. Juli.	6. Juli.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	17,45—17,65	17,45—17,65
Rendement Basis 88 pCt. do.	16.90—17,15	16.90—17.15
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13.20—14,40	13.20—14,40
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)	28,25—28,50	28,25—28,50
Brod-Raffinade f. do.	28,00	28,00
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)............	27,50—28,25	27,50—28,25
Gem. Melis I. (incl. Fass)...............	26,50	26,50

Tendenz: Rohzucker unverändert, Raffinirte still.
Termine: Juli 13,30, August 13,32 1/2, October-December 12,17 1/2. Ruhig.

Hamburg, 6. Juli. 10 Uhr 34 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juli 13,30, August 13,35, September 13,05, Octbr.-Decbr. 12,17 1/2, Januar-März 12,37 1/2. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 6. Juli, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 79 1/2, October 74 1/4, December 69 1/2, März 1892 68 1/4, Mai 68 1/4. — Zufuhren: Rio 8000, Santos 1000 Ballen. — Newyork Feiertag. — Tendenz: Ruhig.

---

2 **Breslau,** 6. Juli. [Von der Börse.] Die Haltung der Börse war bei Beginn farblos und das Geschäft still; das Coursniveau hielt sich auf der ungefähren Basis des gestrigen Hamburger Sonntagsverkehrs. Im Verlaufe machte sich eine bessere Tendenz bemerkbar, welche namentlich in Rubelnoten und Laurahütteactien zum Ausdruck gelangte. Erstere gewannen bei bewegtem Verkehr circa 3 Mark, während Laurahütteactien bei geringeren Umsätzen 3/4 Procent gestiegen sind. Auch die übrigen Gebiete nahmen später an der geschilderten günstigeren Strömung theil, so dass der Schluss, abgesehen von Lombarden, welche schwächer zu liegen schienen, zur höchsten Notiz des Tages erfolgte.

Per ultimo Juli (Course von 11—1 3/4 Uhr) Oesterr. Credit-Actien 159 5/8—160 bez., Ungar. Goldrente 91 1/4—3/8 bez., do. Papierrente 88 3/8 bez., Franzosen 126 1/2 bez., Lombarden 45 7/8—46—45 5/8 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 116 1/2—3/8—117 1/4 bez., Donnersmarckhütte 77 3/4 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 58 3/4 bez., Orient-Anleihe II 71 Gd., Russische Valuta 223—225 3/4—225 1/4 bez., Türken 18,30 bez., Italiener 91 7/8 bez., Türkische Loose 71 1/2 bez., Schlesischer Bankverein 115 3/4 Br, Breslauer Discontobank 98 bez., Breslauer Wechslerbank 99 1/2—1/4 bez., Oesterr. 1860er Loose 123 1/2 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 6. Juli, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 159, 60. Disconto-Commandit 174, 70. Rubel 223, —. Abwartend.

Berlin, 6. Juli, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 159, 50. Staatsbahn 126, 20. Lombarden 45, 70. Italiener 91, 70. Laurahütte 116, 20. Russ. Noten 223, 50. 4% Ungar. Goldrente 91, 10. Orient-Anleihe II 71, —. Mainzer 114, 10. Disconto-Commandit 174, 60. Türken 18, 30. Türk. Loose 71, —. Scrips 85, 25. Ziemlich fest.

Wien, 6. Juli, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 294, 62. Marknoten 57, 67. 4% Ungar. Goldrente 105, 25. Lombarden 105, 50. Staatsbahn 290, 25. Fest.

Wien, 6. Juli, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 294, 62, Anglo-Austrian 158, 90. Staatsbahn 290, 37. Lombarden 105, —, Galizier 211, 75. Oesterr. Silberrente 92, 55. Marknoten 57, 70. 4% Ung. Goldrente 105, 20, do. Papierrente 101, 65. Alpine Montan-Actien 88, 50. Ungar. Credit —. —. Staatsbahn fest.

Frankfurt a. M., 6. Juli. Mittags. Credit-Actien — —. Staatsbahn —, —. Galizier —, —. Ungar. Goldrente —, —. Egypter —, —. Laurahütte —, —.

Paris, 6. Juli. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1877 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 6. Juli. Consols von 1889 —, —. Russen Serie II —, —. Egypter —, —.

Wien, 6. Juli. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	4.	6.
Credit-Actien..	294 25	295 25
St.-Eis.-A.-Cert.	288 62	291 25
Lomb. Eisenb..	104 87	104 75
Galizier.......	211 50	211 75
Napoleonsd'or..	9 31	9 32

Cours vom	4.	6.
Marknoten	57 67	57 67
4% ung. Goldrente	105 25	105 20
Silberrente	92 60	92 45
London	117 45	117 50
Ungar. Papierrente.	101 60	101 55

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 6. Juli. [Amtliche Schlusscourse.] Fest.

Cours vom	4.	6.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	91 70	—*—
Gotthardt-Bahn ult.	134 90	—*—
Lübeck-Büchen	157 —	—*—
Mainz-Ludwigshaf..	114 70	—*—
Marienburger......	65 70	65 20
Mittelmeerbahn	101 10	100 50
Ostpreuss. St.-Act..	82 —	81 70
Warschau-Wien....	226 20	228 80
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	54 20	—*—
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	98 20	98 30
do. Wechslerbank.	99 60	99 60
Deutsche Bank.....	150 20	151 50
Disc.-Command. ult.	175 50	175 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	159 90	160 50
Schles. Bankverein.	115 25	115 40
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	108 10	—*—
Bismarckhütte	127 —	125 75
Bochum. Gussstahl..	104 —	103 20
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	164 —	—*—
do. Pferdebahn ..	135 40	—*—
do. verein. Oelfabr.	103 —	103 —
Donnersmarckhütte	77 60	—*—
Dortm. Union St.-Pr.	63 40	—*—
Erdmannsdrf. Spinn.	88 70	89 90
Flöther Maschinenb.	— —	—*—
Fraust. Zuckerfabrik	90 —	—*—
Giesel Cement.....	94 —	—*—
GörlEis.-Bd.(Lüders)	— —	160 70
Hofm. Waggonfabrik	165 50	165 50
Kattow. Bergbau-A.	122 50	—*—
Kramsta Leinen-Ind.	124 50	125 90
Laurahütte	116 10	117 —
Märkisch-Westfäl...	241 —	244 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	140 70	140 20
Nordd. Lloyd ult...	109 75	110 —
Obschl. Chamotte-F.	112 70	112 60
do. Eisenb.-Bed.	59 —	—*—
do. Eisen-Ind...	123 —	122 70
do. Portl.-Cem..	91 —	—*—
Oppeln. Portl.-Cemt.	82 70	—*—
Redenhütte St.-Pr..	43 —	43 50
Schlesischer Cement	120 50	—*—
do. Dampf.-Comp.	82 20	—*—
do. Feuerversich..	1870	1869
do. Zinkh. St.-Act.	193 60	193 50
do. St.-Pr.-A.	194 —	193 50

Cours vom	4.	6.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	43 90	44 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 —	—*—
do. do. 3 1/2%	98 90	—*—
do. do. 3%	85 50	85 60
Neue do. 3%	85 20	—*—
Preuss. 4% cons. Anl.	105 70	—*—
do. 3 1/2% do.	99 —	—*—
do. 3% do.	85 30	—*—
do. Pr.-Anl. de 55	170 —	170 —
Posener Pfandbr. 4%	101 60	—*—
do. do. 3 1/2%	96 —	—*—
Schl. 3 1/2% Pfdbr. L. A	96 80	—*—
do. Rentenbriefe..	101 80	102 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3 1/2% Lit. E.	— —	97 60
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 30	—*—
Italienische Rente..	91 90	—*—
do. Eisenb.-Oblig.	56 50	56 40
Mexikaner 1890er..	86 80	—*—
Oest. 4% Goldrente	96 10	96 —
do. 4 1/5% Papierr.	— —	80 20
do. 4 1/5% Silberr.	80 30	—*—
do. 1860er Loose.	123 50	123 90
Poln. 5% Pfandbr..	70 20	—*—
do. Liqu.-Pfandbr.	67 90	—*—
Rum. 5% amortisable	99 30	—*—
do. 4% von 1890	85 80	—*—
Russ. 1883er Rente .	104 60	104 50
do. 1889er Anleihe	96 70	—*—
do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfbr.	100 40	—*—
do. Orient-Anl. II.	71 —	—*—
Serb. amort. Rente	88 80	—*—
Türkische Anleihe .	18 35	—*—
do. Loose	71 —	71 20
do. Tabaks-Act...	177 75	—*—
Ung. 4% Goldrente	91 40	91 40
do. Papierrente..	88 30	88 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 05	173 60
Russ. Bankn. 100 SR.	222 50	225 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 70	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35	— —
do. 1 „ 3 M.	20 30	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 85	173 10
do. 100 Fl. 2 M.	172 25	172 30
Warschau 100 SR 8 T.	222 10	224 80

Privat-Discont —.

*) Die mit * bezeichneten Course sind nicht eingetroffen.

Letzte Course.

Berlin, 6. Juli, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Verlauf auf Deckungen befestigt. Schluss schwächer. Scrips 85, 30.

Cours vom	4.	6.	Cours vom	4	6.
Berl. Handelsges. ult.	134 62	134 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	82 12	82 —
Disc.-Command. ult.	174 87	175 37	Drtm. Union St. Pr. ult.	63 12	64 —
Oesterr. Credit .. ult.	159 62	160 12	Franzosen ...... ult.	125 —	126 62
Laurahütte ..... ult.	116 75	117 50	Galizier .... ult.	92 —	92 25
Warschau-Wien . ult.	226 25	228 25	Italiener........ ult.	91 75	91 87
Harpener....... ult.	182 75	184 62	Lombarden ..... ult.	45 87	45 37
Bochumer ...... ult.	102 25	103 25	Türkenloose .... ult.	71 25	71 —
Dresdener Bank ult.	138 12	138 12	Donnersmarckh.. ult.	77 50	77 75
Hibernia .... ult.	159 87	161 12	Russ. Banknoten ult.	223 —	225 75
Dux-Bodenbach . ult.	239 —	239 25	Ungar. Goldrente ult.	91 25	91 25
Gelsenkirchen... ult.	154 50	155 25	Marienb.-Mlawka ult.	65 —	64 87

Producten-Börse.

Berlin, 6. Juli, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli 230, —, September-October 209, —. Roggen Juli 207, 75, September-October 194, 75. Rüböl September-October 59, 20, April Mai 59, 70. Spiritus 70er Juli-August 45, 70, September-October 43. 80. Petroleum loco 23, —. Hafer Juli 167, —.

Berlin, 6. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	4.	6.
Weizen p. 1000 Kg. Ermattet.		
Juli	230 —	229 50
Juli-August	213 50	213 50
Septbr.-Octbr. ...	209 —	208 75
Roggen p. 1000 Kg. Ermattet.		
Juli	207 —	206 75
Juli-August	199 25	199 —
Septbr.-Octbr. ...	194 —	194 —
Hafer per 1000 Kg.		
Juli	166 75	166 —
Septbr.-Octbr. ...	145 75	145 —

Cours vom	4.	6.
Rüböl per 1000 Kg. Still.		
Juli	59 30	59 20
September-October	59 20	59 90
April-Mai	— —	— —
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Flau.		
Loco 70er	46 60	46 40
Juli-August.. 70er	45 80	45 40
Aug.-Septbr.. 70er	44 —	45 50
Septbr.-Oct. . 70er	— —	43 40
Loco 50er	— —	— —

Stettin, 6. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	4.	6.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Juli............	225 —	226 —
Septbr.-Octbr. ...	206 —	205 50
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Juli............	207 50	208 —
Septbr.-Octbr. ...	191 —	190 50
Petroleum loco ..	10 65	10 65

Cours vom	4.	6.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Juli	59 —	59 —
September-Octbr.	59 —	59 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	— —
Loco 70er	47 —	46 40
Aug.-Septbr.. 70er	46 20	45 50
Septbr.-Oct. . 70er	44 —	43 50

Hamburg, 4. Juli. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Juli 32 1/4 Br., 32 Gd., per Juli-August 32 1/4 Br., 32 Gd., August-Septbr. 33 1/4 Br., 33 Gd., per Septbr.-October 34 Br., 33 1/2 Gd., Octbr.-November 33 Br. 32 1/2 Gd. — Tendenz: Still.

Gross-Glogau, 3. Juli. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei sehr schwacher Zufuhr verkehrte der Landmarkt in festerer Haltung und haben Preise für Roggen und Hafer, welche Körnergattungen nur vertreten waren, eine kleine Preiserhöhung erfahren. Es ist zu notiren für: Roggen 19,60—20,40 M., Hafer 16,80 bis 17,20 M. Alles pro 100 Kilogramm.

—k. **Breslauer Landmarkt.** Durchschnittspreis von Kartoffeln, Richtstroh, Krummstroh, Heu (pro 100 Kilogramm Amtliche Feststellung.)

	Kartoffeln 1891:	1890:	Richtstroh 1891:	1890:	Krummstroh 1891:	1890:	Heu 1891:	1890:	
Januar	4,68	3,85	4,06	6,93	3,15	6,09	4,97	6,86	Mark.
Februar	4,75	3,90	3,85	6,50	3,18	5,71	4,73	6,90	„
März	4,70	4,07	3,51	6,22	2,78	5,47	4,65	6,83	„
April	5,18	4,15	4.00	6,17	3,19	5,42	5,10	7,03	„
Mai	5,79	3,89	4,91	5,56	3,87	4,85	5,22	6,14	„
Juni	5,66	3,80	4,40	4,58	3,40	3.92	5,03	5,70	„

• **Vom Waitzner Wollmarkt.** Pest, 4. Juli. Der Waitzner Wollmarkt, dessen Beginn sich dieses Jahr unter dem Drucke der divergirenden Ansichten zwischen Eigner und Käufer verzögerte, ist, wenn auch officiell beendet, noch im vollen Zuge. Bei den Lieferungswollen waren die geschäftlichen Transactionen leichter, als bei den Kammwollen. Während sich die Lieferanten ohne Zögern entschlossen haben, vorjährige Durchschnittspreise, mitunter auch etwas bessere Quoten, zu bewilligen, operirten die Käufer von Kammwollen schwerfällig und kauften nur dann, wenn man ihrem Standpunkte einigermaassen Rechnung trug. Dies geschah wesentlich bei den Schweisskammwollen, welche die Eigner bei dem allermässigsten Nutzen zu realisiren trachten. Grössere Abschlüsse in Kammwollen waren bisher aus dem Grunde nicht möglich, weil unsere Forderungen angeblich noch immer 5 bis 7 pCt. über Parität der Londoner Quoten gehalten werden. Die mittleren Stoffwollen, die sich im Preise gewöhulich an die Kammwollen anlehnen, konnte man bei guter Wäsche flotter und besser verkaufen, da der Preisstand der Streifgarne verhältnissmässig fester als der der Kammgarne ist. In Sandwollen war nur sehr beschränkter Umsatz. Die Tendenz für geringe Wollen ist fest und wurden Zigajawollen zu erhöhten Preisen verkauft. Auf mittelfeine und feinere Wollen waren nur wenig Käufer anwesend, der Begehr für diese Wollgattungen pflegt sich erst später zu entwickeln. Doch machen wir schon jetzt die Beobachtung, dass unsere Lager in diesen Gattungen, namentlich in feinen und hochfeinen Wollen, viel kleiner sind, als in anderen Jahren. Die Hauptkäufer waren die Commissionäre und Vertreter der in- und auswärtigen Kammgarn-Spinnereien, die Fabrikanten österreichischer Militärtuche und einige deutsche Grosshändler. Die Wäschen waren bei den Lieferungswollen und bei einem Theil der Kamm- und Stoffwollen befriedigend. Der Umsatz dürfte bis heute circa 5000 Metercentner in Rückenwäschen und ca. 2500 Metercentner in Schweisswollen betragen. Die Preise waren: mittelfeine Stoffwollen 90 bis 100 Fl., mittlere Stoffwollen 70—80 Fl., geringe Stoffwollen 62 bis 66 Fl., Kammwollen 68—74 Fl., Losonczer Zweischuren 72—75 Fl., Gebirgszweischuren 68—70 Fl., weisse Sommerwolle 70—72 Fl., Theisszweischuren 61—62 Fl., Bácskaer, etwas fehlerhafte, 54—57 Fl., Bácskaer fehlerfreie 58—62 Fl., Sandwollen 48—51 Fl., Zigajawollen 52—58 Fl., Schweisswollen je nach Rendiment 28—35 Fl.

• **Kurhessische Loose.** Die Ungiltigkeitserklärung der letzten Prämienziehung ist, Berliner Blättern zufolge, deshalb erfolgt, weil sich in einer Urne anstatt 150 Treffer nur 149 Treffer vorgefunden hatten.

Ausweise.

Wien, 6. Juli. Die Einnahmen der österreichisch-ungarischen Staatsbahn in der Woche vom 28. Juni bis 4. Juli betrugen 744 867 Gulden, plus 43 417 Gulden.

Wien, 6. Juli. Die Einnahmen der Südbahn in der Woche vom 28. Juni bis 4. Juli betrugen 795 796 Fl., Mindereinnahme 1902 Fl.

Verloosungen. (Ohne Gewähr.)

• **Stadt Venedig 30 Lire-Loose vom Jahre 1869.** Ziehung am 30. Juni. Auszahlung am 1. November 1891. Gezogene Serien: Nr. 18 65 176 235 457 491 513 554 618 803 806 952 1317 1339 1499 1572 1691 1976 1997 2000 2036 2067 2161 2229 2361 2416 2428 2476 2518 2549 2801 2850 2922 3021 3028 3089 3204 3210 3218 3230 3375 3380 3583 3707 3708 3809 3826 3827 3860 3869 3939 3946 3991 4016 4468 4538 4697 4750 4798 5056 5063 5094 5124 5293 5331 5412 5436 5535 5540 5789 5854 5861 5905 5922 5960 6004 6058 6118 6206 6245 6426 6500 6546 6671 6708 6719 6756 6886 6912 7037 7133 7223 7333 7358 7373 7408 7421 7651 7919 8083 8107 8150 8308 8334 8378 8386 8429 8430 8466 8492 8523 8621 8724 9032 9117 9138 9155 9329 9337 9344 9363 9622 9719 9890 9962 9978 10048 10145 10221 10352 10364 10411 10505 10696 11000 11025 11275 11289 11297 11354 11498 11650 11719 11768 11862 11961 11969 12040 12055 12078 12104 12196 12239 12282 12308 12632 12637 12660 12726 12817 12830 12854 12923 12981 13131 13176 13358 13519 13592 13712 13939 14023 14176 14368 14423 14441 14531 14699 14915 14928 14941 15125 15130 15204 15210 15218 15232 15367 15426 15533 15583. Hauptpreise: Serie 11961 Nr. 3 à 20 000 Lire. Ser. 14915 Nr. 13 à 500 Lire. Ser. 806 Nr. 4, Ser. 12817 Nr. 11 à 150 Lire. Ser. 491 Nr. 12, Ser. 3204 Nr. 8, Ser. 5331 Nr. 8, Ser. 8386 Nr. 17, Ser. 12923 Nr. 20 à 100 Lire. Ser. 554 Nr. 12, Ser. 803 Nr. 18, Ser. 806 Nr. 20, Ser. 3028 Nr. 16, Ser. 4750 Nr. 14, Ser. 5436 Nr. 1, Ser. 5535 Nr. 4, Ser. 5789 Nr. 23, Ser. 6058 Nr. 10, Ser. 6500 Nr. 22, Ser. 6546 Nr. 2, Ser. 7133 Nr. 25, Ser. 7358 Nr. 25, Ser. 7408 Nr. 6, Ser. 8150 Nr. 9, 14, 17, Ser. 8523 Nr. 14, Ser. 9117 Nr. 18, Ser. 9155 Nr. 21, Ser. 9344 Nr. 25, Ser. 9719 Nr. 15, Ser. 9890 Nr. 10, Ser. 10018 Nr. 5, 25, Ser. 10364 Nr. 7, Ser. 11862 Nr. 16, Ser. 12196 Nr. 4, Serie 13519 Nr. 11, 19, Ser. 15125 Nr. 16, Ser. 15426 Nr. 3, 8 à 50 Lire. Alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen Nummern je 30 Lire.

Concurs-Eröffnungen.

Schuhwaarenhandlung Firma J. Grünberg sen. in Berlin. — Photographin Fräulein Elisabeth Dürsch in Bielefeld. — Offene Handelsgesellschaft Gebrüder Zschaege in Egeln. — Firma Mertens & Kromberg in Elberfeld. — Schuhwaarenhändler H. Hermann in Göttingen. — Maurermeister Wilhelm Glaser jr. in Ilmenau. — Firma A. Kerstein in Insterburg. —Strohhutfabrikanten Johann Baptist und Ursula Haarpaintner in Landshut. — Firma Levy Löwenthal in Liquidation in Ronsdorf bei Lennep. — Handelsgärtner Emil Chasté in Nordhausen. — Firma S. Wędzicki in Posen. — Bäckermeister Franz Moritz Schmidt in Bretting bei Pulsnitz. — Kaufmann Gustav Werner in Radeberg. — Kürschnermeister Franz Bartel in Thorn. — Hauptmann a. D. Hugo Humricht zu Trier. — Schneidermeister Josef Janietz in Beuthen OS.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Die Firma Georg Redlich hier und als deren Inhaber der nicht vereidigte Börsenmakler Georg Redlich.

Gelöscht: Die Firma August Kahl in Koberwitz.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Gertrud v. Bosse**, Sagan, mit Herrn **Max Müller**, Ritterguts. u. Sec.-Lt., Bojanitz.
Verbunden: Herr Lt. Dr. jur. **R. Regenborn**, Loyden, mit Frl. **Frieda v. Saucken**, Löschen.
Geboren: Ein Sohn: Herrn Reg.-Ref. Freiherrn **von Salmuth**, Hannover. Herrn **Oskar** Freiherrn **v. Möller-Lilienstein**, Kassel. Eine Tochter: Herrn Rechtsanwalt **Hein**, Freiburg i. Schl. Herrn Pastor **Schlapp**, Stettin. Hrn. Pr.-Lt. **v. Minckwitz**, Döllingen.
Gestorben: Herr Major a. D. **Karl Walter**, Treuenbrietzen. Frau **Hedwig v. Schierstädt**, geb. **von Bredow**, Trebichow.

Courszettel der Breslauer Börse vom 6. Juli 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Befestigend.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,90 bzG	102,00 bzG
do. do.	3½	96,80 bz	96,85 B
D. Reichs-Anl.	4	106.20 B	106.20 B
do. do.	3½	98,75 G	98.75 G
do. do.	3	85,80 B	85,75 B
Scrips	3	85,30 bz	85,25 bz
dto. vollgez..	3	85,45 B	—
Prss. cons. Anl.	4	105,60 B	105,55 bz
do. do.	3½	98,80 bz	98,85 bzG
do. do.	3	85,55 bzG	85,55 B
do. -Schuldsch.	3½	99,90 B	99,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	97,10 B	97,00 G
do. Lit. A. ...	3½	96,75à85 bz	96,85à80à85 bzG
do. Lit. C. ...	3½	96,75à85 bz	96,85à80à85 bzG
do. Lit. D. ...	3½	96,75à85 bz	96,85à80à85 bzG
do. Neue ...	3½	--	96,85à80à85 bzG
do. altl.	4	101.00 B	—
do. Lit. A..	4	101,00 B	101,00 bzG
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101,00 B	101,00 bzG
do. Lit. C.....	4	101,00 B	101,00 bzG
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101.75 B	101.60 bzG
do. do.	3½	96,15 bzB	96,15 bz
Centrallandsch.	3½	—	95,80 G
Rentenbr., Schl.	4	101,90 B	101,90 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	95,85à80 bz	95,75 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Pr. Centr. Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	--
Schl. Bod.-Cred.	3½	94,60 bz	94,55 bzB
do. Serie II.	3½	94.60 bz	94,55 bzB
do. Ser. I.	4	100,80à85 bz	100.85à90 bzB
do. Ser. II.	4	100,80à85 bz	100.85à90 bzB
do. Ser. III.	4	100,80à85 bz	100,85à90 bzB
do. rz. à 110	4½	110,50à60 bz	110,60 B
do. rz. à 100	5	103,50 B	104,00 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	101,05 bzG	101 10 B
T.-Winckl. Obl.	4	100,00 B	100,00 B
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	98,50 G	98,25 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	97,10 ebz	97,50 B
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St.P.*)	$1\frac{8}{10}$	$1\frac{1}{12}$	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombarden	$1\frac{3}{5}$	$\frac{4}{5}$	—	46,25 B
Lübeck-Büchen.	7¾	7½	—	—
Mainz Ludwgsh.	$4\frac{2}{5}$	$4\frac{2}{5}$	—	114,25 G
Oest.-franz. Stb.	$2\frac{7}{10}$	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Währ. 100 Fl. ...	173,55 bzB	173,40 bz
Russ. Bankn. 100 SR. ...	222,75 bz	223,15 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	97,75 B	97,25 G
Griechisch. Anl.	5	85,90 G	86,40 ebz
do. cons. Goldr.	4	62,25 G	—
do Monop.-Anl.	4	66,00 G	—
Italien. Rente ..	5	91,80 B	92,10 B kl. 92,10 bz
do. Eisenb.-Obl.	3	56,50 B	56,50à60 bz
Krak.-Oberschl.	3½	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	89,00 B	89,00 bz
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	96,10 B	96,05 bz
do. Pap.-R. F/A.	$4\frac{1}{5}$	—	--
do. do. M/N.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	$4\frac{1}{5}$	80,30à35 bz kl. 80,50 bzB	80,20 bzB
do. do. A/O.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. Loose 1860	5	124,50 B	123.50 bz
Poln. Pfandbr..	5	70,95 bzB	69,95 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	68,60à65 bzG	68,00 bz
Rum. am. Rente	5	99,20 B	99,30 B
do. do. kleine	5	99,50 bz	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	86,15 B	86.00 bz
Russ. 1880er Anl.	4	—	96,60 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	70,50 G	71,00 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,25 bz	18,35à40 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	—	71,00 G
Ung. Gold-Rente	4	91,50 bzB 500r u. 100r 92,90 bz	91,30 bz
do. do. kleine	4	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101,60 G	101,75 G
do. Pap.-Rente	5	88.35à40 bzB	88 40 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	98,25 bz	98.25 ebzB
do. Wechslerb.	7	6	99,50 B	99,75à25 bzG
D. Reichsb.*)..	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	115,25à50 bz	115.75 B
do. Bodencred.	6	6	124,20 G	124,50 B
Oesterr. Credit	$10\frac{5}{8}$	$10\frac{5}{8}$	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes....	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	135,00 bz	136,00 B
do. Wagenb.-G.	12	14	164,00 G	164,00 G
Cement Giesel.	10	8½	—	—
Donnersmrckh.	3	6	77,50 B	77,50 G
do. conv.....	4	8	—	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch..	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb.A.	10	10	121,25 bzG	122,00 bz
O-S. Eisenb.-Bd.	6	5	58,75 bz	58,50 G
do. Eis.-Ind.A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	90,00 G	92,50 G
Oppeln. Cement	7	6½	83,50 B	84,50 G
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	—
do. Feuervers.	33⅓	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	$6\frac{2}{3}$	7	—	—
do. Immobilien	$6\frac{2}{3}$	7	121,50 B	121,50 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.S —	p.St. —
do. Leinenind. .	7½	—	124.50 B	124,50 ebz
do. Cem.Grosch.	14½	10½	116,50 G	121,50 G
do. Zinkh.-Act.	13	18	193,00 bzG	193,00 bzG
do. do. St.-Pr.	13	18	193,00 bzG	193,00 bzG
Siles. (V.ch.Fab)	8	9	134,00 bzB	133,00 bzG
Laurahütte	11	—	116,00 G	116,50 G
Ver. Oelfabrik.	4¾	10	103.00 bz	103,75 B

Wechsel-Course vom 6. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168,70 G
do. do.	3½	2 M.	168,25 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20.35 G
do. do.	2½	3 M.	20.30 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80.55 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	223,00 G
Wien 100 Fl. ..	4	8 T.	172.90 G
do. do.	4	2 M.	172,15 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 6. Juli. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weisser ..	24	10	23	90	23	50	23	—	22	50	22	—
Weizen, gelber ...	24	—	23	80	23	50	23	--	22	50	22	—
Roggen	20	50	20	20	20	--	19	80	19	40	18	80
Gerste	16	—	15	50	15	—	14	60	14	—	13	50
Hafer	16	90	16	70	16	50	16	30	16	10	15	90
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	30	13	80

Breslau, 6. Juli. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 36,00—36.50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 33.00 bis 33,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 10,00—10,40 M., b) ausländ. Fabrikat 9.60—10.00 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 31,25—31,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 12,00—12,40 M. b. ausländisches Fabrikat 11.60—12,00 M.

Breslau, 6. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 205,00 G., Juli-August 199,00 G., Sept.-Oct. 192,00 G.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Juli 165,00 Gd., Juli-Aug. 162,00 Gd., Septbr.-Octbr. 138,00 B.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 61,50 B. per September-October 61,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 50er 65,00 B., Juli 70er 45,00 Br., Juli-August 45,00 Br., August-Septbr. 45,00 Br., Septbr.-Octbr. 43,50 Br.

Zink. Fest.

Kündigungs-Preise für den 7. Juli:
Roggen 205,00, Hafer 165,00, Rüböl 61,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 6. Juli 50er 65,00, 70er 45,00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.